

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 54 (1928)  
**Heft:** 11  
  
**Artikel:** Amerikanisches  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-461302>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Untrügliche Wetterregeln für März

Donner's schon um Serapion,  
So hören die Matkaser nichts davon.

Ist's sonnig und heiter um Gabriel,  
So ist das geschehen auf Petri Befehl.

Gregor im Regen und Ernst wieder hell,  
So trocknet am besten des Ersteren Fell.

Macht dir Franziska im Märzten schon  
warm,

So hat sie bestimmt einen eigenen Scharm.

\*

## Bärneridyll

Erster Gasseheldenor (mit sim In-  
sekteballong am Sundig z'Ube ufem  
Chornhusplatz, him „Gosefräßerbrunne“  
saphonierend): „Wenn ich den Bau...  
Ba... Wander frage, wo... wo...  
zum Hagel gehst Du hii... (fortissimo)  
hiin?“ (Dreifaches Echo aus den Ge-  
wölbegalerien, „stärneheib abe-ang“.)

Zweiter Gassenenor (vorübergehender,  
abefalls mit eme gut gränkte Sennebique-  
(Bäzi)schieber i de Chnöädle, drehfallend):  
„I Chüübu... i Chüübu s... s... seufzt  
er mit frohem S... Sinn.“

Tableau: Gegenseitiges Erkennen, um-  
halsen mit einer Zähre im Knopfloch,  
Auf nach dem „Chübel“ (Kornhausfel-  
ler), Schlungg auf das Portal, Eintreten,  
„auschlipfe“ auf der großen Sprung-  
schanze (Treppe), Grampolgleitflug „höd-  
lige u büchlige“ bis zum Billetschalter  
in der 1. Etage vom Keller. Frischluft-  
rückschub treppauf durch zwei Unifor-  
mierte. Abschiedsgruß an die Sänger:  
„Ih machet-ech aber am Tüft zu, don-  
ners Sunfscheibe, was d'r sit!“

\*

## Amerikanisches

Die Amerikaner lieben trockenen Hu-  
mor. Darum haben sie ja auch das Al-  
koholverbot eingeführt. Seither ist jedoch  
ihr Humor ziemlich naß. Man höre:

### Der Trost.

Ein alter Mann, der eben sein Weib  
begraben hatte, wurde vom Vikar besucht.  
Da dieser eine halbe Flasche Whisky auf  
dem Tische stehen sah, frug er betrübt:  
„Ist das nun Ihr ganzer Trost?“  
„Wein, es stehen noch zwei Flaschen  
im Schrank, Hochwürden.“

### Das Rezept.

Affistenzarzt: Während Sie weg waren,  
kam der alte Mr. Bibber und verlangte  
ein Rezept für alkoholische Getränke.  
Habe ich recht getan, es ihm zu geben?  
Doktor: Was fehlt ihm denn?  
Affizient: Er hat keine mehr.

\*

A.: „Das Trinken hat mein Heim zer-  
stört.“

B.: „Konnten Sie sich denn nicht mä-  
ßigen?“

A.: „Das schon, aber unser Brenn-  
hafen ist explodiert.“

## Wanderlied

Den leichten Hut aufs Ohr gerückt,  
Dem Frohsinn zugefellt,  
So zieh' ich heute still beglückt  
Hin durch die weite Welt.

Auf Tal und Höhen ruht mein Fuß.  
Hinauf zum Himmelszelt  
Klingt hell und klar der Freundesgruß  
An meine schöne Welt.

Bin ich ein armes Menschlein bloß,  
Heut' fühl' ich mich als Held;  
Und tausch' mit keinem Fürstenlos,  
Denn mir gehört die Welt! Alfons Wagner

\*

## Bergoufcht

Für mi gäge Schade z'wehre  
Hann i villes undernah,  
Dänn me mueß si chönne chehre,  
Wänn's e mal sott tumm zuegah.  
Versicheret bin i gäge d'Stei,  
Wo mir i d'Schiibe flüged;  
Im Unfall sind grad euse zwei,  
Dänn d'Frau hät nünne geschwiiget.  
I ha versicheret Chalh und Chue  
Für all Eventualität,  
Mis eigi Läbe na derzue  
Zu Günschte vo der Grete.  
Versicheret natürlu au  
Ist 's Wärlu gäge d'Broufcht,  
Dänn, nimmi mes mit em Füür nit gnau,  
So zünglets usser d'Chouft.  
Gäge-n Zbruch selbstverschüttli  
Prämie zahlt me scho mängs Jahr,  
Derzue ischt sie, 's ist würkli Schändtli,  
Zum Voruus z'zähle au na gar.  
Churz, es cha mir gwüß müd fehle,  
's cha passiere was da mag,  
Mit Sorge müest mi nünne plage,  
Träf mi mal em Schicksalschlag!  
Freili tuets mi öppe fuxe,  
Daß au gar nie öppis gid.  
Gfellschaft tuet em 's Gald abluxe,  
Jedi — ohni Unterschied;  
Für all das schön Gald hät me nüt,  
's ischt grad in Dräck ich gheit,  
Zuscht überfahret mer öppe d'Vüüt,  
Mir macht me nie die Freud!  
Nie ischt bis jeh en Velofahrer  
I min Zelleschtaut ie-gfloge,  
Und doch häd chürzli euse Pfarrer  
Dur das zweihundert Fränkli zoge!  
De Nachber häd e hunders Glück,  
Huus und Schür sind ihm verbrannt,  
Und na müd lang — en fräche Trigg,  
Ist d'Zbruch gfi bim Presidant.  
Hüt stirbt de Schriiner Manz am Schlag,  
Sie Alt' wird mit em Scheck schön prahle.  
Ich arme Tropf — 's ischt doch e Plag,  
Natürlu mueß ich wiiter zahle!

Werner Bergsöl

\*

## Schüttelreime

Weil er gerade kein Geld hatte,  
Sprach sie: „Du bist kein Held, Gatte.“

Warum ich mit dem Kinde weine?  
Es findet leider Winde keine.

Mein Körper ist aus hartem Stoffe  
Weshalb ich gut zu starten hoffe.

Am Festtag kochst du Massenfutter?  
Ich kann es fast nicht fassen, Mutter!

II. 23.



Eine bekannte Basler Dame sah sich  
die Aufführungen des Nibelungenringes  
an. Gefragt, welches Stück ihr am besten  
gefallen hätte, erwiderte sie: „D'Gottver-  
dämmerig!“

\*

Meier: „Warum ist Deine Hofe so  
kurz?“

Müller: „Mein Schneider will nicht  
länger für mich arbeiten.“

\*

Hedi wird von ihrer Mutter, einer  
armen Hausfrau und Schneiderin im  
Nebenberuf, mit einem fertiggestellten  
Kleid zu einer Kundin geschickt; die For-  
derung wird ihr mitgeteilt, aber zugleich  
eingeschärft, sie solle den Kostenpunkt nur  
auf ausdrückliches Befragen hin zur  
Sprache bringen. Als man sie nach Ab-  
nahme der Arbeit ohne weiteres entlassen  
will, kann sie die Frage nicht unterdrük-  
ken: „Ihr werdet dank müd welle wüsse,  
was 's choscht?“ — Der Erfolg war  
prompt und Mütterchen nicht gar unge-  
halten.

\*

## Schwierigkeiten anlässlich der Olympiade!

Ein beliebter und beleibter National-  
rat bestellte sich telephonisch zwei Schlit-  
tenplätze für eine Postwagenfahrt, da er  
mit seinen 125 Kilo auf einem Platz un-  
möglich hätte sitzen können. Welche  
Ueberraschung für ihn, als man ihm  
einen Platz im vordern und einen Platz  
im hintern Schlitten reserviert hatte.

# Model's

## Sarsaparill

schmeckt gut  
und reinigt  
das Blut

Nur echt in Flaschen zu 5 Fr. und 9 Fr. in  
den Apotheken. — Achten Sie auf den Namen  
„Model“. Franko durch die Pharmacie Centrale,  
Madlener-Gavin, Rue du Mont-Blanc 9, Genf.

Verlangt  
die DAUERHAFTEN  
Bull  dog  
KLINGEN liberal